

gen dürfte: Die europäischen Völker wollen gar nichts von der Neuordnung des Kontinents im deutschen Sinne wissen. Hätte man, um eine Parallele zu ziehen, von deutschen Völkern sagen können, es wolle mit den Zielsetzungen Adolf Hitlers nichts zu tun haben, wenn das Verbrechen vom 20. Juli durch unglückliche Umstände gelungen wäre? Es wäre ja nur eine kleine Kaste gewesen, die sich zum angeblichen Vollstrecker des deutschen Willens gemacht hätte. Der wahre Wille des deutschen Volkes aber hat sich erst jetzt gezeigt, nämlich in der entschlossenen Bereitschaft, alle Opfer auf sich zu nehmen, um den Sieg über seine Feinde zu erringen. Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Kraftvoller Führung auch die jetzt abgefallenen Staaten zu ähnlichen Ergebnissen gekommen wären. Es soll natürlich nicht verkannt werden, dass die Nervenkraft zum Durchhalten in einer schweren Krise wie der derzeitigen nur starken Völkern gegeben ist.

Die gegenwärtigen Machthaber in den abgefallenen und von den Feinden besetzten Staaten sind nicht die Interpreten des Denkens ihrer Völker. Sie werden eines Tages wieder so schnell von der Bühne der Politik verschwinden, wie sie dorthin gekommen sind. Es liegt vielleicht ein tiefer Sinn darin, dass diese Nationen, die sich nicht zu rechter Zeit bedingungslos der Verteidigung Europas gewidmet haben, nun noch das Los der bolschewistischen Versklavung sich nehmen müssen. Mancher, der bisher glaubte, etwas abseits stehen zu dürfen und kritisierte, wo andere kämpften, wird diese Haltung heute schon bereuen, wenn er sich auf dem Marsch nach Sibirien befindet oder unter Bewachung sowjetischer Kommissare zu arbeiten und nur zu arbeiten hat.

Das Werden einer neuen Ordnung ist nicht aus augenblicklichen Verhältnissen geknüpft. Es befindet sich eben nicht nur Deutschland in einer Krise, sondern ganz Europa. Es wäre ein Zeichen der Unkenntnis in der Beurteilung der verschiedenen negativen und positiven Kräfte, wollte man nach Jahrzehnten der ungünstigsten Auseinandersetzungen plötzlich nach wenigen Jahren das erstrebte Ziel völlig erreicht glauben. So einfach ist das Problem nicht und ist von uns auch niemals so unkompliziert aufgefasst worden. Ein Gebiet, in dem noch vor wenigen Jahren die Interessen der Grossmächte aufeinanderprallten, ist Teil Europas, in dem die Grundlagen des nationalen Schicksals der Völker noch keine geordneten Verhältnisse im europäischen Sinne herrschen, in einem Raum, dessen Bewohner gegenüber dem übrigen Europa ohne ihre Schuld zum Teil um 300 Jahre zurück sind, jedenfalls soweit es das flache Land betrifft, wird man nicht von heute auf morgen andere Verhältnisse schaffen können. Die Völker des Südostens haben in wenigen Jahrzehnten eine Entwicklung nachzuholen gehabt, zu denen die übrigen Europäer Jahrhunderte gebraucht haben. Ist es da verwunderlich, dass die Menschen nicht über das nötige innere Gleichgewicht verfügen wie Menschen alter Kulturregionen? Südosteuropa ist jung. Wer hier führt, kann entweder ein völliges Chaos schaffen, wenn er nur seinen eigenen Interessen diene, die im Gegensatz zu jenen der Balkanvölker stehen, oder er kann zum Segen der Südostvölker Vorbildliches leisten, wenn er weiss, dass dieser Raum zu seinem eigenen Nutzen der Ruhe bedarf. Die Sowjetunion missbraucht dieses Gebiet, um die Dardanellen und die Ägäis zu gewinnen; als wirtschaftliches Objekt bedeutet es für sie nichts, da sie über alles, was hier erzeugt wird, selber ein reiches Masses verfügt. England sucht in diesem Gebiet Einfluss, um die Flanke des Weges nach Indien zu schützen und zum anderen seinen jetzigen Bundesgenossen auf dem Balkan auszuschnallen, ein Bemühen, das für ihn bereits durch die Bindungen an Moskau zwecklos geworden ist.

Amerika ist in Südosteuropa selbstverständlich gänzlich uninteressiert, und die meisten Amerikaner können sich überhaupt keine Vorstellung von ihm machen. Als wirtschaftlicher Raum erscheint er gegenüber dem Reichtum Amerikas geradezu lächerlich, und die Erwartung, dass man aus Washington wohl den Obersten Donovan als Kriegshetzer schickte, im übrigen aber nichts mit dem also aufgeputzten Nationen zu tun haben wollte.

Nur Deutschland hat ein wirtschaftliches Interesse an diesem Raum. Die Wirtschaft aber kann nur blühen, wenn eine Politik der Befriedung getroffen wird. Und eine gesunde Wirtschaft blüht, wo der Bauer weiss, wer seine Waren abnimmt und dass er auch anständige Preise dafür erhält, gedeiht auch das übrige Leben. Man soll sich in den Feindstaaten nicht einbilden, dass die Menschen des Südostens nicht selbst wissen, wer ihnen Freund sein kann und wer nicht. Es ist vielleicht ein unpassender Umstand, dass Deutschland nach kurzer Zeit der engen Zusammenarbeit mit den Völkern des Südostens als Kriegsmacht auftreten musste und sich dadurch notwendige Härten ergaben, die nicht immer auf Verständnis gestossen sind, die man aber sehr bald verstehen wird, da nun die Gegner Deutschlands die Länder besetzt haben. Diese Wendung der Dinge wird auch den Letzten die Augen öffnen. In allen Völkern regt sich die Hoffnung, dass das Reich alles zum Besseren wenden wird. Fast alle Nationen sind in den Formationen der deutschen Wehrmacht vertreten oder kämpfen als Verbündete an unserer Seite. Nur das Schwache und Morsche lässt die Fahnen sinken, bevor noch die Entscheidung in diesem gewaltigen Ringen gefallen ist.

Nein, mit der ganzen Leidenschaft unseres Herzens glauben wir, dass ein neues und gerechtes Europa entstehen wird. Dieses Wort aber darf kein leerer Begriff sein, mit dem sich schön tun lässt und mit dem man bequem ländeln kann, ohne eine Verpflichtung auf sich nehmen zu müssen. Europa darf keine kalte politische Grösse, sondern muss eine geistige Kraft sein, die aus dem Leid der Gegenwart die Brücke baut zu einer besseren und menschlicheren Zukunft. Europa ist nicht tot und die europäische Idee ist nicht zusammengebrochen, nur weil ein politischer Konjunkturkollaps glaubt, „grosse Politik“ machen zu können. Europa ist das Ziel der gegenwärtigen Entwicklung, die unaufhaltsam ist. Durch das Inferno dieses Krieges schreitet wir ihm entgegen. Wir wissen, dass die Blüte des Sieges nur an jenen Schluchten erblüht, und wer sie pflücken will, muss den Einsatz seines Lebens wagen. Während das Reich sich ansetzt, auf diesem Abgrund vorzuschieben, muss Europa noch einmal das blutige Räderwerk der Schicksale herbeiführen, auf dem eine neue Ordnung erstehen wird.

Was will La Guardia?
Von unserem Korrespondenten VENEDIG

Wie Reuters mittelt, ist La Guardia, der die Zivilverwaltung in Italien unterstellt wurde, von den Engländern und Amerikanern nicht nur als Verwaltungsmann, sondern als Erzherzog nach Italien geschickt worden, um die Rückeroberung des italienischen Volkes von „unmoralischen Faschismus“ zur Moral der demokratischen Welt voranzutreiben. Churchill hat offensichtlich bei seinem letzten Aufenthalt in Italien einen sehr schlechten Eindruck von der Rolle der Italiener für demokratische Fragen erhalten, was er auch in seiner Botschaft unverblümt zum Ausdruck brachte. Roosevelt und Churchill hielten daraufhin in Quebec den englisch-amerikanisch-sowjetischen Kontrollausschuss, für ungenügend. Neben ihm soll nunmehr La Guardia, als eine Art demokratischer Diktator Italiens, also als Gegenspieler Mussolinis, treten.

Sowjetische Kräfte abgeschnitten
BERLIN

Die Zurücknahme unserer Front aus dem estnischen Raum, die durch die finnische Kapitulation notwendig wurde, verlief trotz der vielfachen bolschewistischen Stützversuche planmässig weiter. Unsere Truppen schlugen alle Durchbruchversuche ab. Besonders heftig verlief die Schlacht bei Pleskau-Riga und der Eisenbahn Brühl-Riga, welche die Feinde eine Reihe von stärkeren Angriffen an die im wesentlichen abgewiesen wurden und die Bewegungen unserer Truppen nicht hinderten. Auch der starke bolschewistische Vorstoss von Bauska nach Norden, mit dem die Bolschewisten unsere Nordfront bei Riga zu durchbrechen versuchten hatten, und aus dessen Zusammenhang sich in den letzten Tagen zahlreiche Ausweitungangriffe unternehmen, ist gescheitert. Truppen des Heeres und der Waffen-SS setzten ihre hier konzentrierten Angriffe mit grosser Wucht fort. Tiger, Panther und Sturmgeschütze haben die Nordspitze des sowjetischen Elbensees heftig zerstört und namhafte Kräfte abgeschnitten. Grenadiere sind damit beschäftigt, das Kampffeld von letzten bolschewistischen Widerstandsnestern zu säubern. Gleichzeitige gewonnen unsere Truppen östlich Baldoen an Boden. Zahlreiche Bolschewisten haben sich gegen Abend ergeben.

Holland weiter Schwerpunkt

Hohe Feindverluste bei Arnheim - Starke Panzerangriffe bei Luneville abgewiesen - Standfeste neue Adria-Front Sowjet-Vorstösse an ungarisch-rumänischer Grenze

Aus dem Führerhauptquartier, den 26. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An unserer Brückenkopf in Westholland und im Abschnitt von Antwerpen wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Ein Einbruch wurde im Gegenangriff beseitigt.

In Mittelholland, vor allem im Raum von Eindhoven, dauern die heftigen Kämpfe an. Während feindliche Angriffe südwestlich Venlo scheiterten, konnte der Gegner östlich und südöstlich Helmond einige Kilometer nach Osten vordringen. Ein zum Einsatz der westlich Arnheim eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlanddivision angestützter Angriff des Feindes wurde im Gegenangriff zerschlagen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Nördlich Nimwegen führten die Engländer ihre starken, von Panzern unterstützten Angriffe fort, konnten aber nur geringen Geländegewinn erzielen.

Wirksame Angriffe unserer Jagdfliegerverbände richteten sich trotz schwieriger Wetterlage im Raum südöstlich Arnheim gegen feindliche Truppenbewegungen, Infanteriestellungen und Ubersetzvorkehr. Der Feind hatte schwere Verluste und verlor in Luftkämpfen 23 Flugzeuge.

Südöstlich Aachen örtliche Kampfhandlungen, in denen mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen und eine amerikanische Kampfgruppe eingeschlossen wurde. Der mit starken Panzerkräften bediente Luneville angreifende Gegner wurde abgewiesen.

Starke Verbände der 7. amerikanischen Armee setzten ihren Grossangriff zwischen Eptal und Remiremont fort. Gegen den zähen Widerstand unserer Truppen konnte der Gegner seinen Brückenkopf an der Mosel etwas erweitern. Die erbitterten Kämpfe dauern an.

Nach starker Feuerbereinigung ist der Feind gestern zum Angriff auf Calais angetreten. In harten Kämpfen wurde er bis auf einige Einbrüche im Westabschnitt abgeschlagen. Von den anderen Kanal- und Atlantik-Stützpunkten wird nur lebhafter Artilleriekampf und erfolgreiche eigene Stosstruppentätigkeit gemeldet.

Das Störungsfeuer auf London hielt in der vergangenen Nacht an.

In Mittel-Italien hat der Feind auch gestern seine schweren Angriffe fortgesetzt. Im Raum von Frenzuela brachten sie dem Gegner hohen Geländegewinn. Allein in einem Abschnitt wurden innerhalb 36 Stunden 27 Angriffe des Feindes abgewiesen, in einem Korpsabschnitt 35 feindliche Panzer vernichtet. An der Adria hielt die neue Abwehrfront dem starken Druck des Feindes stand.

Im südwestlichen Sichenbürgen verstärkte sich die feindliche Angriffstätigkeit an der ungarisch-rumänischen Grenze. Nördlich Arad warfen deutsche und ungarische Truppen feindliche Angriffsspitzen zurück. Zwischen Thorenburg und dem Kamm der Ostkarpaten herrschte lebhaft örtliche Kampfintensität.

An den Beiden-Pässen setzte der Feind unter Einsatz weiterer Kräfte den ganzen Tag über seine Angriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt oder aufgegeben.

Zwischen Düna und Rigaer-Bucht wurden im Verlauf unserer Absetzbewegungen zahlreiche Angriffe des nachdringenden Gegners abgewiesen und 46 Panzer abgeschossen. Damit hat sich die Gesamtzahl der Panzerabschüsse in der Zeit vom 14. bis 24. September auf 933 erhöht.

Unter Ausnutzung einer geschlossenen Wolkendecke führten nordamerikanische Bombenverbände Terrorangriffe gegen Städte in Südwestdeutschland, vor allem auf Koblenz, Frankfurt a. M. und Strassburg. Flakartillerie der Luftwaffe schoss elf feindliche Flugzeuge ab. In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim.

Besonders ausgezeichnet
FÜHRERHAUPTQUARTIER

Einzelnen zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In der Abwehrschlacht zwischen Düna und Rigaer-Bucht fand, in vorderster Linie kämpfend, der kommandierende General eines Armeekorps, der mit den Schwertern zum Ehrenlauf des Hitterkreuzes ausgezeichnet wurde, General der Infanterie Wilhelm Wegener, den Heldentod.

Bei den Abwehrkämpfen in Belgien hat sich die 712. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Neumann besonders ausgezeichnet. Die Division verlor nicht einen Mann, erzielte in der Zeit vom 3. bis 10. September 161 „Ehrenmännchen-Panzer- und Panzerschützen“-Erfolge, gestützt durch Panzerabwehrschützentruppen.

Die 16. Flakdivision der Luftwaffe hat im Westen in der Zeit vom 1. bis 22. September 315 Flugzeuge, darunter 35 Lastenflugzeuge, abgeschossen, sowie 115 Panzer und 92 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet.

Das Eichenlaub verliehen
BERLIN

Der Führer verlieh am 26. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant August Schack.

Aus dem Skizzenbuch unserer Triester Karikaturisten



Zwei Freunde, die sich nicht riechen können

USA-Dollar reizt nicht mehr

Die Yankees in Südamerika immer unbeliebter Brasilien fürchtet das Schicksal Panamas

Eigener US-Bericht
LEISSABON

Alle privaten Notizen und alle Pressemeldungen, die hier aus Südamerika eintreffen, stimmen darin überein, dass in den Ländern Südamerikas die Stimmung gegen die Yankee-Dollar immer mehr wächst. Die Yankee-Dollar, die in den letzten Jahren in Südamerika als Währungsmittel eingeführt wurden, werden von den Amerikanern als ein Mittel angesehen, um die Wirtschaft der Länder zu zerstören. Die Yankee-Dollar werden von den Amerikanern als ein Mittel angesehen, um die Wirtschaft der Länder zu zerstören.

gab daraufhin eine derartige Mitteilung heraus, die in der brasilianischen Presse mit riesigen Schlagzeilen registriert wurde. Dieses Manöver hatte jedoch keinerlei Wirkung auf die Stimmung der Bevölkerung.

In den nationalen Kreisen des Landes wie auch in den Offiziersgruppen herrscht nach wie vor der starke Verdacht vor, dass die USA in Südamerika ein Projekt haben, das die wirtschaftliche Entwicklung der Länder zu zerstören und die Wirtschaft der Länder zu zerstören.

Die USA-feindliche Stimmung ist heute in ganz Südamerika verbreitet, und es wirkt für das Staatsdepartement alarmierend, zu erfahren, dass auch brasilianische Offiziere, die von den Amerikanern als „Freunde“ bezeichnet werden, in Rio de Janeiro, Jefferson, für diese Entwicklung den vor kurzem zurückgetretenen brasilianischen Außenminister Aranha, der den USA-Kurs Brasiliens seit der Rio-Konferenz energig betrieben hatte, verantwortlich zu machen und beizulegen.

Die furchtsame brasilianische Politik Aranha, die die Stimmung des Landes sehr wohl kannte, wie diese Anschuldigungen des Nordamerikaners in einer äusserst stürmischen Auseinandersetzung zurück. Aranha verlangte vom Staatspräsident Vargas die Abberufung Cafferys, was wiederum demissioniert wurde. Ausserdem verlangte er die Zurücknahme des Verbots der Gesellschaft der Freunde Nordamerikas, deren Präsident er selbst war und die wenige Tage vorher von der Rio-Polizei aufgelöst worden war. Vargas reagierte auf die peinliche Situation dadurch, dass er die Demission Aranhas annahm und gleichzeitig in einer telegraphischen Denkschrift an den brasilianischen Staatspräsident Vargas den Kommandeur der USA-Streitkräfte im Südamerika, Admiral Ingram, aufforderte, unverszüglich eine öffentliche Erklärung über die Befreiung der USA abzugeben, die die brasilianischen Stützpunkte nach Kriegsende wieder zu räumen, der nordamerikanischen Admiral

Im Sperfeuer zusammengebrochen
BERLIN

Der Schlachtenlärm zwischen den Bergen nördlich Florenz hält in unverminderter Stärke an. Besonders heftig durchbruchsversuche beider Seiten der Strasse von Frenzuela nach Siena. Im deutschen Sperfeuer wurden am 26. September zwei Panzer zerstört. Am Morgen des 27. September wurde die deutsche Führung der Lage blick. Nur an einer Stelle stiessen starke britische Panzerkräfte in unsere Stellungen hinein, wurden dann aber abgewiesen.

Bose plant neue Operationen
BANGKOK

Der Führer der indischen provisorischen Regierung, Subhas Chandra Bose, erklärte in einem Ueberblick über die bisherigen Erfolge seiner Regierung: Im Verlauf der ersten sechs Monate unseres Freiheitskampfes haben wir den Feind in jedem Kampfabschnitt, von Akab im Süden bis nach Kachin im Norden, schlagen können. Er führte weiter aus, dass neue Operationen auf strategischem Gebiet in Angriff genommen werden, die die britische Macht in Indien durchbrechen sollen.

England gibt deutsche Staatskraft
Nach Meldungen aus Madrid gab ein englischer Korrespondent zu, dass den deutschen Verbänden kein Mangel an Kühnheit und Schwung vorgevorfen werden könne. Bei Arnheim z. B. seien die britischen Truppen seit einer Woche brutalen Angriffen ausgesetzt.

Weiteres Opfer Bonomis
Der frühere Vizekonsul der Division „Molles“, General Negro, wurde von der Kriegsmarine der Bonomi-Regierung einer fesselnden, stundenlangen Gesinnungstests durch das Tribunal des Kriegesgerichts ausgesetzt.

Slowakische Priester ermordet
Der slowakische Abgeordnete Salat wurde von Agenten der GPU ermordet. Salat hat einige Werke gegen den Bolschewismus geschrieben. Er war römisch-katholischer Priester in Hajin in der Mittel-Slowakei.

Das Pressburger Parlament tagte
Am Montag nahm das slowakische Parlament eine Regierungsgesetzgebung über die Förderung der Landwirtschaft mit einer Untertunungsleistung von 100 Millionen Kronen an.

Thailands Gesandter in Schweden
Nach Meldungen der schwedischen Presse ist der erste Thailändische Gesandte in Stockholm, Eanoyong, in den schwedischen Hauptstadt eingetroffen.

Churchill zurückgekehrt
Wie aus Stockholm gemeldet wurde, ist Churchill am Montag von seinem Schiffsreise nach London zurückgekehrt.

Die Waage

Angst vor dem Winter

pt. Auf Biegen oder Brechen den Feldzug im Westen noch vor dem Herbstwetter zu Ende zu führen, möglichst noch vor Ende Oktober, wie Montgomery wollte, oder mindestens vor Weihnachten, wie Eisenhower meinte, den Krieg in Europa überhaupt zu beenden, das war bisher die offen ausgesprochene Ansicht der Briten und Nordamerikaner. Wie berichtet, hatten die Sowjets die Lage sehr viel realistischer beurteilt und den Engländern vorausgesagt, dass es mit dem „Blitzkrieg“, den sie im wesentlichen doch den Partisanen verdankten, nun vorbei sei. (In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass General König die von ihm befehligten einmündigen Streikkräfte auf nicht weniger als 800 000 Bewaffnete angibt, die wegen ihrer hinterhältigen Kampfweise schwer zu fassen und deshalb auch schwer zu schlagen seien.) Aus scheint man einem Bericht von „Aftonbladet“ aus London zufolge auch in London langsam die eigene Zeitfalle mit Euphorie zu betrachten und an ihrer Zuverlässigkeit zu zweifeln. Unter dem Eindruck des feindlichen Widerstandes während der ganzen Siegfriednacht beginnt die Londoner Presse wachenden Zweifel darüber zu äussern, ob der Krieg an der Westfront wirklich endet, bevor der Winter seine tödliche Hand auf die Operationen legt, schreibt der schwedische Korrespondent. Immer mehr Stimmen würden laut, dass die Deutschen doch glücken könnten, den Winter sowohl im Westen wie im Osten hinter einer stabilen Front zu verbringen. Auch die britischen Kriegskorrespondenten machen sich über die „Schreibstischstrategen“ in London lustig und laden sie ein, sich doch einmal selbst an der Front von den „fantastischen deutschen Voraussagen“ zu überzeugen. „Die Frage ist, ob es in einem Frontbericht der „Daily Herald“, der von Holland schreibt, die Häfen, die wir brauchen, erobern und den Hauptangriff gegen Deutschland einleiten können bevor die Jahreszeit für grössere Operationen zu Ende ist.“ Ein anderer „Frontbericht“ aus London, der die englischen Korrespondenten schließt, dass die Stärke der deutschen Stellungen in Holland. Auch die letzten Berichte von der Vernichtung der britischen Truppen in Arnheim dürften kaum geeignet sein, die Wirkung dieser kritischen Stimmen herabzusetzen, die wie eine Dusch auf die erhiteten Londoner Erwartungen herniederzuschauen.

Aus aller Welt gedrahtet

England gibt deutsche Staatskraft
Nach Meldungen aus Madrid gab ein englischer Korrespondent zu, dass den deutschen Verbänden kein Mangel an Kühnheit und Schwung vorgevorfen werden könne. Bei Arnheim z. B. seien die britischen Truppen seit einer Woche brutalen Angriffen ausgesetzt.

Weiteres Opfer Bonomis
Der frühere Vizekonsul der Division „Molles“, General Negro, wurde von der Kriegsmarine der Bonomi-Regierung einer fesselnden, stundenlangen Gesinnungstests durch das Tribunal des Kriegesgerichts ausgesetzt.

Slowakische Priester ermordet
Der slowakische Abgeordnete Salat wurde von Agenten der GPU ermordet. Salat hat einige Werke gegen den Bolschewismus geschrieben. Er war römisch-katholischer Priester in Hajin in der Mittel-Slowakei.

Das Pressburger Parlament tagte
Am Montag nahm das slowakische Parlament eine Regierungsgesetzgebung über die Förderung der Landwirtschaft mit einer Untertunungsleistung von 100 Millionen Kronen an.

Thailands Gesandter in Schweden
Nach Meldungen der schwedischen Presse ist der erste Thailändische Gesandte in Stockholm, Eanoyong, in den schwedischen Hauptstadt eingetroffen.

Churchill zurückgekehrt
Wie aus Stockholm gemeldet wurde, ist Churchill am Montag von seinem Schiffsreise nach London zurückgekehrt.

Arthur Kampf - ein Maler deutscher Geschichte

Zu seinem 80. Geburtstag / Von Wilfried Goepel

„Er hat Charaktere sagt man von einem Menschen, der ein klares festes Gefüge seines Wesens gefunden hat und in diesem Wesen die Fäden, in denen und ausseren Kämpfen und Zwischenstufen festhält. Ähnliches gilt auch für das Werk eines Malers. Arthur Kampf gehört zu den Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit, für deren Arbeit ein solches Wort immer zutrifft - von den Freunden freudig bekannt, von den Gegnern immer zugestanden. Fragt man nach dem Kern seiner Kunst, seines Wesens, so gilt es zurückzuschauen auf die Zeit vor der Jahrhundertwende. Die Naturwissenschaften hatten das Weltbild der Jahre des Verfalls grundlegend verändert. Es ist die Zeit Sudermanns und Gerhart Hauptmanns, deren Kunst eine mit dem Realismus des Chekmers, mit dem Sezessionismus des Arztes messbare und wägbare Wirklichkeit festhalten wollte. Auch für Arthur Kampf bedeutet bildhafte Geschehenes Wiedergabe einer Realität, deren Dasein er bis in die verborgensten Winkel nachspürt. Nie - bis in unsere Tage hinein - wurde dieses feste Gefüge erschüttert, spürlos ging der einst sichere, Wurf dieser Kunst der Widersprüche über fremden Welt verlor, die eine Unkenntnis

der Farbe, des kompositionellen Elementes der Zeichnung, eine Loslösung vom Wirklichen brachte. Auch er setzte sich mit der grossen lockenden Aufgabe seiner Zeit auseinander, den Zauber des Lichtes in all seinen mitreisenden Glanz darzustellen. Eine Auflockerung früher dunklerer Farbwerte war die einzige Folge, eine stärkere, selbst im monumentalen Wandbild spürbare Wandlung vom „Intérieurs zur Nähe der Natur zwischen Himmel und Meer.

So kam es, dass man in den Kunstausstellungen der letzten Jahrzehnte immer wieder der gleichen gewichtigen und disziplinierten Kunst begegnete, die in unmerklicher Wandlung sich innerlich anreicherte, erhielt sie besonders den jungen Künstlern nicht nur die Geschlossenheit der Anschauung sondern auch das virtuose handwerkliche Können einer grossen Zeit unserer Malerei. Die Sicherheit einer solchen ganzheitlichen Gestaltung gibt nicht zuletzt in dem Bewusstsein, dass Kunst keine persönliche Angelegenheit eines einzelnen ist, sondern in der Gestaltung tragender, im besten Sinne volksharmonischer Gedanken ihre Aufgabe zu sehen hat. Kampf war deshalb immer Akademiker, lernend und lehrend fand er auf dem Höhepunkt der

Schaffenskraft um die Wende des Jahrhunderts den Kammerton seiner Kunst, dem er selber immer treu blieb. Jahre des Suchens stehen am Anfang, in denen er Mischformen, als radikaler Neuerer erschien, später wird der Künstler zum Bewahrer tragender, schon fest im Bewusstsein ruhender Bildinhalte.

Kampf wurde in Aachen geboren. Die künstlerische Begabung ist ein natürliches Erbe vom Vater her - als Photograph suchte dieser Neigung und Lebenserwerb zu verbinden - ein Bruder sollte als Landschaftler ebenfalls verdiente Anerkennung finden. Wie sein Landmann Alfred Reith geht er frühzeitig an die Düsseldorf Akademie, der Zweidunwanzigjährige schliesst die Ausbildung mit einer dramatischen Bilderziehung ab. Die letzte Aussage ab. Lehrer waren der Balte Eduard von Gebhardt und Peter Janssen, die beide das grosse Düsseldorf Erbe eines gegenwärtigen Geschichtsbildes im Sinne breiter niederländischer Erzählerkunst weiterführten. Schätzen wir heute an den Lehrern besonders die wirklichkeitsnahe Studie, so gelang der Schüler der Wurf einer geschlossenen Darstellung, die in Wahrheitstreue und nachhaltiger Wirkung nur mit Menzels bekannt



Selbstbildnis

Gemälden aus der friderizianischen Welt vergleichbar ist. Obwohl in Menzels Atelier seit 1858 die „Kämpfe“ des grossen Künstlers an seine Genossen unvollendet stehen blieb, ergab sich bei einer persönlichen Begegnung eine brunnig geküsste Art der aber nicht weniger ernst gemeinte Anerkennung des Altersmeisters für die Begabung des Jüngeren.

Das Historienbild in der Spanne zwischen Bilderzählung und dokumentalen Wandschmuck bedeutet von Beginn an bis in unsere Zeit Höhepunkt und eigentliche Aufgabe in Kampf Werde. In der „Gloria von Leuthens (1887)“ noch eine Komposition im Sinne der Bildbrand

und Lessing, weist „Bon soll Messieurs“ (1899) deutlich auf Menzels Vorbild, so ist im „Volksopfer 1813“ (1894) und dem bekannten „Mann und Ross und Wagen“ (1896) eine schillernde natürliche Erzählweise im Bild vorwiegend und Darstellung erreicht, dass diese Bilder noch heute schlechthin zum Allgemeinut unserer Kunst gehören, ohne mit dem Namen des Künstlers verbunden zu sein. Kein Leesebuch, kein volkstümliches Geschichtswerk der letzten Jahrzehnte ist ohne diese Bilder denkbar.

Ausgedehnte Reisen führten den jungen Künstler nach dem nördlichen Belgien, nach Italien und Spanien, alles Neue aber bringt nur eine Bestätigung auf dem einmal eingeschlagenen Wege. Berlin zieht ihn an. 1884 malt er den Erlebnisbericht „Aufbruch Kaiser Wilhelm I. in den Krieg“. Man wird auf ihn aufmerksam. Anton von Werner beruft ihn wenige Jahre später an die dortige Akademie, erst 1898 übernimmt er diese Aufgabe als Vizepräsident der Kaiserlichen Akademie der Künste. Zwischen Jahren stillen Meistertätigkeiten zwischen den Reisen im ländlichen Idyll seiner Heimat.

In rascher Folge schenken sich nun verschiedene Aufträge für monumentale Wandbilder: Am Anfang stehen Fresken für das Kreisbau der Vaterstadt, dann folgen Wandbilder im Kaiser-Friedrich-Museum zu Magdeburg mit Darstellung aus der Geschichte der Stadt, in den Jahren vor dem Weltkrieg die Ausschmückung des Lesesaales der Berliner Universitätsbibliothek, Fresken mit industriellen Szenen im Ziergartenpalast und schliesslich die

berühmteste Arbeit: „Pichtes Rede an die deutsche Nation“ in der Universitätsaula. Erst in allerjüngster Zeit schliessen Arbeiten für Wehrmachtsbauten eine stätliche Zahl hinzu. Neben dem beherrschenden Bildnis, mythologische Darstellungen neben der Landschaft - alle getragen von dem Geist einer unbestechlichen Zeichnung, dem Zauber einer sicheren Farbgebung von visistärer Kraft.

Auf allen führenden Theatern der alten und neuen Welt hat Adeline Patti bis ins Alter geknigt; sie war dreimal verheiratet, erst mit dem Marquis de Gaux, Stille, Napoleon des Dritten, dann mit ihrem Tenorpartner Nicoli, und als Baronin Odeström starb sie vor einem Vierteljahrhundert auf ihrem Schloss Brecknock in Wales.

Professor Karlinger gestorben
Der bekannte Münchner Kunsthistoriker und Professor an der Technischen Hochschule München, Professor Dr. Hans Karlinger ist im 63. Lebensjahr gestorben. Er war ein hervorragender Kenner Münchens und Bayerns, ein Schüler des Neologen Kurtzinger und des Kunsthistorikers Eicht.

Gerhard Menzel

50 Jahre

Am 29. September vollendet der Filmstar Gerhard Menzel sein 50. Lebensjahr. Der einstige Nationalstar, der seine Karriere in der Filmproduktion verbrachte, hat eine lange und erfolgreiche Karriere hinter sich. Er hat in vielen Filmen mitgewirkt und ist ein bekannter Gesicht in der deutschen Filmwelt.

Gerhard Menzel, am 29. September 1894 in Waldenburg in Schlesien geboren.

Das nächste Sinfonie-Konzert
wird unter Leitung von Luigi Stokowski unter Mitwirkung von Colleen Roberti, Remi-Secora, Freitag, den 29. September, 18.30, mit folgendem Programm: Sinfonie Nr. 5, Beethoven; Ouverture: Correll; Sinfonie Nr. 9, Haydn; Konzert für Cello und Klavier; Dvorak; 5. Sinfonie von Mahler.

